

Lernen – Helfen – Leben e.V.

49356 Diepholz, Rathausmarkt 2 (Agenda 21-Förderverein)

Geschäftsstelle: Achtern Diek 12, 49377 Vechta

☎ 04441/81343 - ✉ 04441/854920

www.l-h-l.org Email: lhinfo@web.de



Wir haben die Welt nicht von unseren Eltern geerbt,
sondern von unseren Kindern geborgt.

Häuptling Seattle zugeschrieben (1854)

Liebe Freunde, liebe Mitglieder,

in den letzten Wochen haben wir alle einen unmißverständlichen Eindruck davon bekommen, was Globalisierung bedeutet. Es ist überdeutlich geworden: unser Wirtschaftssystem droht wegen seiner kapitalistischen Ausrichtung die ganze Welt ins Chaos zu stürzen. Wenn nicht der Mammon weiterhin unsere Welt ins Verderben stürzen soll, muß die Solidarität mit benachteiligten Menschen in Afrika, die uns wichtig ist, einen viel größeren Raum im öffentlichen Leben einnehmen. Können wir da auf den neu gewählten amerikanischen Präsidenten hoffen?

Das vergangene Jahr war für LHL e.V. ein ganz besonderes. Wir konnten auf eine Tätigkeit von 20 Jahren zurückblicken, was wir im September mit unseren afrikanischen Freunden gemeinsam gefeiert haben (s. Bericht unten). Und wir durften uns über den Gewinn eines Geldpreises in Höhe von EUR 32000 von *atmosfair gGmbH* für unser Nigeria-Projekt freuen.

Zudem haben wir seit Mai mit Heinz Rothenpieler einen hauptamtlichen Mitarbeiter, der nicht nur die Veranstaltungen zum Jubiläum vorbereitet und Zuschüsse von verschiedenen Seiten eingeworben hat, sondern auch mit dem von ihm betreuten Aufforstungsprojekt im Kongo die Aktivitäten von LHL auf ein weiteres gebeuteltes Land Afrikas erfolgreich ausgeweitet hat. Auf einer Projektreise konnte er im August gemeinsam mit den kongole-sischen Partnern die Weichen stellen.

Ein Rückblick auf 2008 zeigt, dass die Aktivitäten von LHL eine neue Gestalt und Qualität gewonnen haben. Während bis vor zwei Jahren noch die Partnerschaft mit JARABE in Benoye im Zentrum stand, sind jetzt in zwei anderen Ländern zwei andere Vereine als Kooperationspartner dazugekommen. Und die in Nigeria und Kongo jeweils eingesetzten Finanzen erreichen deutlich höhere Beträge. Dies ist logischerweise bedingt durch die Förderung aus öffentlichen Mitteln. Das Nigeria-Projekt ist nicht mehr denkbar ohne die Zuschüsse von *atmosfair gGmbH*, und das Kongo-Projekt erfährt seine Förderung aus BMZ-Mitteln und von einem Kreis von Spendern. Wir danken wiederum ganz herzlich allen Mitgliedern und Spendern im Namen unserer afrikanischen Partner und möchten Sie bitten, unsere recht arbeitsintensiven Bemühungen weiterhin durch Ihre Unterstützung zu ermöglichen.

Seit 2006 nimmt die Zahl der Vereinsmitglieder wieder zu. Dieser Hinweis möge als Erinnerung verstanden werden, selbst im Freundeskreis von unserer erfolgreichen Arbeit zu sprechen und so hoffentlich noch weitere Mitglieder und Förderer zu gewinnen. Nehmen Sie sich Zeit, diesen doch recht umfangreichen Rundbrief ganz zu lesen. So können Sie sich relativ umfassend informieren. Wenn Sie zeitnah informiert werden wollen, dann benutzen Sie das Angebot im Internet www.l-h-l.org. Und dann können Sie sich immer noch persönlich von den Mitgliedern des

Vorstands informieren lassen. (Adresse siehe Kopf).

In diesem Jahr versenden wir mit diesem Rundbrief noch nicht die Spendenbescheinigungen. Diese werden wir gleich zu Beginn des neuen Jahres versenden.

**Ihnen allen ein gesegnetes und geruh-sames Weihnachten und ein friedvolles und gesundes Neues Jahr.
Für den Vorstand von LHL**

Jürgen Marquardt

Rückblick auf unsere Jubiläumsfeier

Wir hatten ein ehrgeiziges Programm für die Feier des 20jährigen Bestehens von LHL e.V. entwickelt, wie schon aus den Hinweisen zu den Veranstaltungen im letzten Rundbrief zu ersehen war.



Im Rathaus in Diepholz: v.l. Yahaya, Dr. P. Krämer, Frau Othmani M. Kourkaou, A. Diop, Frau Habiba Ahmed – in der 2. Reihe: Prof. Dr. W. Schröder und J. Marquardt

Die Hauptveranstaltung fand im Rathaus in Diepholz statt. Die Diepholzer Kreiszeitung veröffentlichte darüber einen ausführlichen und guten Bericht. Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen die kurzen Berichte zu den Projekten mit den verschiedenen Partnern. Vorgestellt wurden die Projekte von unseren afrikanischen Partnern selbst, von M. Kourkaou für den Tschad und von Y. Ahmed für

Nigeria. Das Kongoprojekt wurde von H. Rothenpieler erläutert, und Martin Wobken stellte seine Aktivitäten im Brunnenbau im Senegal dar.

Vergleichbare Veranstaltungen fanden in Soest und Düsseldorf statt, jeweils verbunden mit einem Seminar. Die Zielsetzung bei diesen Veranstaltungen war vorrangig, LHL e.V. auch an diesen Orten einer größeren interessierten Öffentlichkeit vorzustellen. Die letzte Seminarveranstaltung in Barnstorf hatte sich zum Ziel gesetzt, Jugendliche an die Themen der Entwicklungszusammenarbeit heranzuführen. Dazu hätten wir gern noch mehr Jugendliche als Teilnehmer gesehen.



In Soest: Mitglieder des Seminars bei der Vorführung des SAVE80

Die vielen Treffen der Beteiligten ermöglichten ein besonderes Erlebnis: wir lernten unsere afrikanischen Partner intensiv kennen, und auch die afrikanischen Partner konnten sich intensiv kennen lernen und austauschen.



Gemeinsames afrikanisches Essen in Düsseldorf
Dies war besonders ertragreich für den Tschad. M. Kourkaou konferierte mit dem

Ehepaar Vogelsberger aus Paris, das im süd-östlichen Tschad ein JARABE vergleichbares Projekt unterstützt, und zusätzlich mit A. Diop, der zur Leitung der kleinen landwirtschaftlichen Hochschule ESTAF in N'Djamena gehört. Gleichzeitig wurden die Kontakte nach Nigeria und zu M. Wobken in Senegal vertieft.

Neben den öffentlichen Veranstaltungen absolvierten unsere afrikanischen Gäste ein umfangreiches Programm von Unterrichtsstunden an Gymnasien, Realschulen und Berufsschulen, insgesamt etwa 20 verschiedene Veranstaltungen. Als Beispiel wird hier ein Bild von einem Seminar mit Schülern des Franz-Jürgens-Berufskollegs in Düsseldorf gezeigt, wo Frau Habiba Ahmed auf dem Schulhof parallel auf einem Drei-Steine-Feuer und mit dem SAVE80 ein Menu für die ganze Klasse zubereitete, das dann an einem sehr langen Tisch auf dem Schulhof gemeinsam verspeist wurde. An dieser Stelle sei auch Herrn Hubert Ackermann nochmals gedankt, der dies alles organisierte.



M. Kourkaou bei seinem Vortrag im Gymnasium in Syke

Das Ende der letzten Veranstaltung in Barnstorf ließ uns alle erleichtert aufatmen, jedoch für H. Rothenpieler begann dann die mühsame Büroarbeit der Abrechnung mit den Institutionen, die uns eine Förderung zugesagt hatten.

An dieser Stelle sei auch unseren Sponsoren der Jubiläumsfeier gedankt, unserer Hausbank, der Volksbank Vechta, und Herrn Koch.

Yahaya und seine Frau reisten umgehend wieder nach Kaduna zurück, wo ihre kleine Tochter sie sehnsüchtig erwartete – und nicht zuletzt jede Menge drängender Arbeiten.

M. Kourkaou, der noch zwei Termine in Gymnasien in Berlin wahrnahm, reiste dann für eine Woche nach Bad Lippspringe, wo er Gast war von B. Krewet, der im Jahre 2005 als SES-Experte dem Verein JARABE einen Besuch abstattete.

JARABE macht Fortschritte

Kaum war M. Kourkaou nach Benoye zurückgekehrt, als er uns telefonisch eine freudige Mitteilung machte. Die deutsche Botschaft in N'Djamena hatte einen Förderantrag von JARABE genehmigt. Die Botschaft war gebeten worden, die Ausstattung der Schule in Masse-de (s. frühere Rundbriefe) mit Fenstern und Türen zu finanzieren, ebenso die Ausstattung mit Tafeln und Mobiliar. Insgesamt hat die Botschaft einen Betrag von etwa EUR 5.700 bewilligt.

M. Kourkaou hat berichtet, dass man in den Weihnachtsferien die Arbeiten durchführen werde, d.h. in der Mitte der trockenen Jahreszeit. Wir freuen uns mit den Müttern, deren Traum nach einer soliden Schule für ihre Kinder sich nun endlich erfüllt. Der Neubau der Schule und seine Ausstattung ermöglichen aber auch eine vielfältige Bildungsarbeit für Erwachsene. Damit hat JARABE ein weiteres CENTRE CULTUREL in einem sehr abgelegenen Teil der Region.

Während seines Aufenthaltes bei uns hatten wir die Gelegenheit, uns intensiv auszutauschen über unsere weitere Kooperation und über die aktuellen Aktivitäten von JARABE. Wegen der kriegerischen Auseinandersetzungen um die Hauptstadt Anfang Februar durfte JARABE erst im Juli seine Mitgliederversammlung durchführen. Dabei wurde u.a. der Wunsch geäußert, nicht nur in Benoye selbst, sondern auch in den abgelegenen Dörfern Hilfe und Beratung beim Anbau von Erdnüssen, Baumwolle etc. zu bekommen. Auf die-

ser Basis versuchen wir zur Zeit, ein Projekt zu entwickeln, welches die landwirtschaftliche Hochschule in N'Djamena und das Projekt von APPEL ESSONNE in Koumogo mit einbezieht. Dies ist auch ein wichtiger Grund für einen Besuch von J. Marquardt beim Ehepaar Vogelsberger in Paris, bei dem ein gemeinsamer Besuch der Messe EDUCATEC, dem Gegenstück zur deutschen DIDACTA, ganz oben auf der Liste steht. Das Ehepaar Vogelsberger bereitet wieder einen zumindest zweimonatigen Aufenthalt bei ihren tschadischen Partnern in Koumogo vor. Während dieser Zeit werden sie auch JARABE in Benoye einen Besuch abstatten.

M. Kourkaou hatte zwei bedeutsame Neuigkeiten im Gepäck. Es ist JARABE gelungen, aus einem Projekt der Weltbank zwei Projekte finanziert zu bekommen, die beide einen Quantensprung zum Bisherigen darstellen. Da ist zunächst das Projekt eines großen Saales auf dem Terrain des CENTRE CULTUREL in Benoye. JARABE nennt das neue Gebäude MAISON DE LA CULTURE. Für den Bau und die Ausstattung mit Mobiliar und technischen Geräten sind etwa EUR 45000 veranschlagt, wovon JARABE selbst 5% in bar aufbringen muß, weitere 5% können als Sachleistungen eingebracht werden. Und Milisor bat uns, JARABE mit diesem Betrag zu unterstützen, da man sonst das Projekt nicht realisieren könne.

Dieses MAISON DE LA CULTURE ist für Benoye ein unglaublicher Gewinn, weil jetzt erstmals ein größerer Raum zur Verfügung steht, der auch während der Regenzeit genutzt werden kann und zudem einen viel besseren Schutz für die empfindlichen technischen Geräte darstellt. Und wenn man bedenkt, dass der Raum auch eine elektrische Beleuchtung (gespeist vom vorhandenen Solardach) erhalten wird, können jetzt endlich Veranstaltungen auch in den Abendstunden stattfinden

Wir haben die Bitte im Vorstand und mit M. Kourkaou ausführlich diskutiert und uns dann entschieden, den Betrag zur Verfügung zu

stellen, was allerdings nur möglich war, weil wir dankenswerterweise eine große Spende für den Tschad erhalten hatten. Das Geld ist mittlerweile per Banküberweisung in Moundou angekommen. Wir hoffen, dass wir bald auch Bilder des neuen Gebäudes erhalten und in unserem Rundbrief veröffentlichen können. Das zweite von M. Kourkaou genannte Projekt ist allerdings noch viel bedeutungsvoller. Es ist ebenfalls von der Weltbank gefördert worden, und zwar zu denselben Bedingungen. Auch hier musste JARABE 5% in bar und 5% in Eigenleistung beibringen, also etwa EUR 5.000 von insgesamt gut EUR 50.000. Aber es handelt sich hier um nichts weniger als den Bau und den Betrieb eines kleinen regionalen Radiosenders. M. Kourkaou hat diesen Wunsch schon seit Jahren vorgebracht, wir haben auch versucht, Förderungsmöglichkeiten aufzutun – aber ohne Erfolg.



Rohbau des Radiosenders von JARABE in Benoye

Leider hat LHL e.V. zu diesem Projekt keinerlei Unterstützung gewähren können, umso mehr freuen wir uns, dass es unter der Leitung von M. Kourkaou dem Verein JARABE gelungen ist, seinen Beitrag aus eigener Kraft zu leisten.

Der Radiosender wird nicht rund um die Uhr senden können. Wir sind sehr gespannt auf die ersten Erfahrungen mit dem neuen Medium. Wir hoffen sehr, dass das Werk nicht durch unvorhersehbare politische Entwicklungen wieder zunichte gemacht wird.

M. Kourkaou hat erläutert, dass die Sendungen in der regionalen Sprache Gambai ausge-

strahlt werden. Das neue Medium wird genutzt werden für vielseitige Informationen, was bei einer Analphabetenrate von über 50% und weithin mangelnden Sprachkenntnissen in der Amtssprache Französisch absolut notwendig ist. Wie wir erfahren konnten, wird der Sender nicht mehr vor Weihnachten in Betrieb gehen.

An dieser Stelle sollte eigentlich ein kurzer Text in Blindenschrift folgen. Warum? Wer von uns denkt denn noch darüber nach, wie sehr wir durch die Kunst des Lesens bevorzugt sind. Erst wenn wir etwas nicht entziffern können, vermögen wir zu erahnen, wie sich Analphabetismus anfühlt.

Damit die Menschen den Sendungen des kommunalen Radios folgen können, wird auch ein Projekt notwendig werden, welches kleine Empfänger zur Verfügung stellt, vor allem auch die Frage löst, wie man vermeidet, dass die Batterien als Müll irgendwo in der Landschaft entsorgt werden.

Es gibt leider auch weniger Erfreuliches aus Benoye zu berichten. Die Regenfälle waren in der zurückliegenden Regenzeit besonders ergiebig, so dass an vielen Stellen Überflutungen zu beklagen sind.

Die Feier zum zehnjährigen Bestehen von JARABE, die aus innenpolitischen Gründen nicht im Mai stattfinden konnte, wird nun Mitte Dezember in sehr bescheidener Form ausgerichtet werden. Der Hintergrund ist, dass zur Zeit in Benoye und Umgebung außerordentlich viele Todesfälle zu beklagen sind.

Der Stellvertreter von M. Kourkaou ist in Moundou von einem Militärfahrzeug angefahren worden und ernsthaft an einem Knie verletzt worden. Die Frage, ob er in irgendeiner Weise entschädigt werden wird, wurde von Milisor eher verneint, da es sehr schwierig sei, Personen des Militärs vor Gericht zu bringen.

Kaduna-Projekt feiert ersten

Geburtstag



Bild: Das Empfangskomitee in Kaduna vor unserem ersten Container; 3. v. r. stehend unser Mann Yahaya, rechts daneben seine Frau Habiba.

Letztes Jahr im August landete unser erster Container in Lagos, dem größten Containerhafen Westafrikas. Nach drei Monaten, also im November, fuhr er Huckepack zu Lande noch fast 1.000 km in Richtung Kaduna und erreichte das dortige Büro von DARE Mitte November ohne weitere Pannen oder Zwischenfälle. Damit war ein wichtiger Schritt getan.

Bevor ich in der Berichterstattung fortfahre, lassen Sie mich kurz rekapitulieren: Mit tatkräftiger Unterstützung von Freunden und Förderern war es uns gelungen, im ersten Halbjahr 2007 das Startkapital von 75.000 Euro aufzubringen, gerade ausreichend, um den Container - gefüllt mit unseren Holzsparkochern - und die Transportkosten zu bezahlen. Damit war zwar ein erster und wichtiger Schritt getan, aber vor uns lag noch ein großer Brocken: Hinein in den Hafen von Lagos gelangte unser Container völlig unkompliziert, aber von dort heraus war es wesentlich aufwändiger. Vor der Zollabfertigung musste zuerst der Agent auf Trab gebracht werden, und dann schließt sich eine umfangreiche und langwierige Prüfung an, die die Papiere auf Übereinstimmung mit dem Inhalt prüft und ob die Preise realistisch sind. Schließlich lebt ein afrikanisches Land zum Großteil von den

Zollgebühren. In unserem Fall verzögerte sich die Abfertigung weiter auf Grund der Ramadan-Feierlichkeiten, dann zog ein Unwetter übers Land und legte die Technik für einige Tage lahm (die Röntgenanlage war defekt), schließlich drohte ein Streik der Hafentarbeiter die Auslieferung noch mehr zu verzögern. Hier half schließlich eine gute Beziehung, damit die Geschichte sich nicht in eine unendliche Geschichte entwickelte, und so konnten wir nach acht Wochen die Containerankunft feiern.

Unsere nigerianischen Freunde hatten einen Lagerplatz organisiert und ein Büro angemietet, auch zwei Mitarbeiter angeworben, und damit waren wichtige Vorarbeiten geschaffen. In der Zeit bis zur Ankunft des Containers hatten viele Gespräche und Vorführungen stattgefunden, die große Begeisterung für unseren Sparkocher auslösten. Der Verkauf schien demnach ein Kinderspiel zu werden. Einen ersten Dämpfer erhielten unsere Freunde, als das Büro auch nach vier Wochen nicht wegen Überfüllung geschlossen werden musste. Hierfür gab es eine einfache Erklärung: es war Weihnachten, und da hatten die Familien andere Prioritäten. Unsere zweite Hoffnung mussten wir auch bald begraben: die Mama Puts, die Frauen, die auf den Straßen den Essensverkauf organisieren, würdigten unseren Holzsparkocher mit keinem Blick, obgleich wir einen kostenlosen Test anboten. Unsere Erklärung hier: sie haben es wohl nicht nötig. Und schließlich waren auch die Investitionen für einen Stand auf der Messe in Kaduna nicht so erfolgreich wie erhofft, denn lediglich ein gutes Dutzend Geräte konnten wir verkaufen, nicht täglich wie erhofft, sondern im Laufe einer Woche. Aber wir hatten einen Fingerzeig erhalten: am letzten Tag hatten wir unseren SAVE80 zu einem Messesonderpreis angeboten, und es geschah, was wir die ganze Zeit erhofft hatten: die Nachfrage zog deutlich an. Zudem wurde oftmals nach der Möglichkeit von Ratenzahlung gefragt.

Wir mussten uns also etwas einfallen lassen, und die Rettung kam unerwartet aus Kyoto. Dort hatte 1997 die Klimakonferenz beschlossen, den Emissionsrechtehandel zu forcieren. Für Entwicklungsländer wurde der CDM-Mechanismus eingeführt, der es den Industrieländern erlaubt, ihre CO₂-Reduktionen in Entwicklungsländern zu finanzieren. Hierzu bedarf es einer als Vermittler auftretenden Firma, die dieses Geschäft zwischen den Partnern organisiert. Eine solche Klimaagentur ist die Firma *atmosfair gmbH*, mit der wir einen Vertrag abschließen konnten. Danach erhalten wir für jede eingesparte Tonne CO₂ einen festen Betrag für die Laufzeit des Vertrages. Dieses Geld ermöglicht uns, den Verkaufspreis um etwa 50% zu reduzieren.



Bild: Empfang des *atmosfair*-Preises in Berlin, (v.l.) Krämer, Marquardt, Brockenhagen, Ahmed, Blaschke

Auch den Verkauf auf Raten ließ sich organisieren, wenn auch nur mit den Käufern, die einer Einkaufs-Kooperative zugehören, einer Einrichtung, die in nigerianischen Firmen häufig anzutreffen ist. Hier werden die Zahlungsgeschäfte mit Hilfe der Unternehmensleitung abgewickelt, und das gibt uns die Sicherheit, dass auch die letzte Rate bezahlt wird. Mit diesen beiden Verkaufsmaßnahmen haben wir es dann doch geschafft, den Umsatz so zu beschleunigen, dass wir Ende Juli den kompletten Ausverkauf melden konnten. Damit konnte ich auch das Versprechen einlösen, auf unserer Jubiläumsveranstaltung im September mit einem Glas Sekt auf unseren ersten verkauften Container anzustoßen.

Natürlich ist der nächste Container längst bestellt, diesmal mit 1.250 Kochern bestückt,

und er befindet sich auch schon im Lande, allerdings erst im Hafen von Lagos. Wir hoffen, dass nach spätestens acht Wochen der Container in unserem neuen Büro steht, welches wir am 1. November eröffnet haben. Das dortige Personal ist eingewiesen, und alles wartet ungeduldig auf die Ankunft des Containers aus Deutschland.

Im neuen Büro in Jos haben wir inzwischen eine rege Nachfrage ausgelöst, und jetzt sollte der zügige Verkauf kein Problem mehr darstellen. Um die Kosten zu decken, müssen zwei Container jährlich verkauft werden, um Gewinn zu machen müssen es also mindestens drei sein. Wir haben

uns vier zum Ziel für 2009 gesetzt. Kommen Sie zur nächsten Mitgliederversammlung, um darauf anzustoßen, denn jetzt sind wir sicher: Der SAVE80 hat in Nigeria inzwischen eine große Fangemeinde und auch viele Freunde in den benachbarten Ländern, kurzum, er hat noch eine große Zukunft vor sich.

Auszug aus den Nachtgesprächen vom 9. November 2008, die regelmäßig auf unserer Internetseite www.l-h-l.org veröffentlicht werden:

Liebe Freunde,
auch heute gibt es wieder eine Doppelausgabe, denn ich berichte hier von meinen beiden Telefonaten vom 27. und vom 30.10. Die Telefonverbindung nach Nigeria war heute problemlos möglich, lediglich unsere Handybatterien schwächelten etwas. Es war um 23.15 noch immer 28 Grad, wenn Y. Strom gehabt hätte, würde er sogar um diese Zeit seinen Deckenventilator laufen lassen, aber mit der Solarpowerbox kann er sich solchen Luxus nicht leisten, er ist schon froh, wenn er Licht im Zimmer hat. Es ist noch keine Sommerzeit und die Hitze ist schon fast unerträglich, auch der Staub macht ihnen zu schaffen. Jeden Tag muss geduscht werden und hierfür hat H. zwei Eimer warmes Wasser bereitet (die allerdings ziemlich abgekühlt waren, als wir nach gut drei Stunden unser Telefonat beendeten).

Ich hatte mir fast ein Dutzend Fragen zurecht gelegt, und darum begann ich heute mit ganz konkreten Fragen an Y., doch zuerst wie immer die wichtigste Frage: was machen unsere beiden Container? Vom S80-Container hört Y. nichts und das ist ein gutes Zeichen. Dies ist auch nicht ganz überraschend, denn dieser Container ist reinrassig beladen und Beanstandungen wären da schon verwunderlich (ausschließen kann man allerdings nichts). Beim Büro-Container allerdings gab es eine ...

Wir wollen in 2009 an einem anderen Ort ein drittes Büro einrichten und mit einem Aufforstungsprogramm starten. Es gibt Anfragen von NGOs nach Kooperationen und von Frauengruppen und Gemeinden (Kirchen- und Dorfgemeinschaften), die uns vielfältig unterstützen möchten. Jeden Tag wächst Nigeria um mindestens 10.000 Einwohner, das sind nahezu 1.000 neue Familien, da bleibt noch reichlich zu tun.

Bernd Blaschke

LHL im Kongo

Im Juni begann unser großes, vom deutschen Entwicklungshilfeministerium BMZ gefördertes, Aufforstungsprojekt im Kongo.

In drei Regionen der Provinz Südkivu im Ostkongo – teilweise bis zu 100 km voneinander entfernt – sollen in den nächsten vier Jahren insgesamt rund 20 qkm Flächen an bisher kahlen Berghängen aufgeforstet werden. Um all das zu organisieren hat unsere Partnerorganisation ADMR in Bukavu knapp 60 neue Arbeitsstellen geschaffen, darüber hinaus werden Tausende von Bauern ehrenamtlich in der Pflanzsaison mithelfen. Tausende, Hunderttausende, ja am Ende Millionen von Bäumen sollen gepflanzt werden, 10-15 verschiedene Arten, je nach Beschaffenheit des Geländes und vor allem des Bodens. In der Regel eine Mischbepflanzung, damit ein regenwaldähnlicher so genannter „Sekundärwald“ entstehen kann.

Die Gebiete sind *Kamisimbi*, im Hochland hinter Bukavu, etwa 2000 Meter über dem Meeresspiegel, dann *Mushenyi*, im Ruziz-Tal, ebenfalls mindestens 2000 Meter hoch und in der Nähe des *Tanganjikasees* bei *Uvira* ein Gelände, wo vor 20 Jahren noch Restbestände des Regenwaldes existierten, etwa auf einer Höhe von 700 m über dem Meeresspiegel. Dort ist das Klima komplett anders, sehr viel heißer und trockener als im Hochland. Aber dort sind die Baumschulen direkt neben Flußläufen angelegt, und die Flüsse kommen aus dem riesigen *Itombwe-Wald*, der ein paar Ki-



Hinweistafel auf das neue Projekt: im Hintergrund I. Balagizi, der fachliche Leiter

lometer westlich von Uvira beginnt und zu den ganz wenigen, noch ziemlich unberührten Regenwaldgebieten auf der Erde gehört. Doch die Hänge bei Uvira sind abgeholzt und kahl und hochgradig erosionsgefährdet. Zumindest für einige Flächen soll sich das jetzt dank LHL ändern.

Doch nicht nur *Aufforstung* steht auf dem Programm. Die Welthungerhilfe und andere internationale Organisationen haben im Oktober 2008 in einer eindrücklichen Studie festgestellt, daß die Mangelernährung im Kongo weltweit mit Abstand am gravierendsten ist. Praktisch drei Viertel der Bevölkerung haben nicht genug zu essen – obwohl der Kongo die „Kornkammer Afrikas“ sein könnte, aber schlechte Straßenverhältnisse, ein desolates Staatswesen, Ausplünderung der Bevölkerung und vor allem Kriege haben das Land so

ausgelaugt wie viele landwirtschaftlich genutzte Böden.



Baumschule

Das LHL-Programm „*Neue Wälder, neue Öfen und Agroforstwirtschaft für den Kivu*“ wird mit Tausenden von Bauern zusammenarbeiten, die nicht nur Bäume pflanzen, sondern auch in besonderen Techniken des Feld-Waldbaus fortgebildet werden. Sie werden lernen, zur Bodenverbesserung am Rande der Felder bestimmte Bäume und Hecken zu pflanzen, Terrassen anzulegen, Erosion zu bekämpfen, z.B. mit dem tiefwurzelnden Futtergras „*Setaria*“. Aber auch Obstbäume sollen gepflanzt werden, etwa Mangos, Avocado u.a. und die Bauern werden lernen, wie sie Obstbäume veredeln können.

Und auch an die Bauersfrauen ist gedacht. Sie verbringen einen großen Teil des Tages am Herd, genauer gesagt: am Drei-Steine-Herd. Sie müssen Unmengen an Holz suchen. In kahlen Landschaften ist das nicht immer einfach und auch nicht ungefährlich, dort, wo marodierende Rebellen Soldaten herumstreifen, die vor Vergewaltigungen nicht zurückschrecken. LHL wird im Kongo, ebenso wie in Nigeria, einen holzsparenden Ofen einführen. Während aber die Situation in Nigeria komplett anders ist – dort kehrt man infolge der hohen Energiekosten für Kerosin und Öl wieder zur Holzenergie zurück, was die restlichen Wälder hochgradig gefährdet und deshalb bildet ein technisch entwickelter SA-

VE80 eine gute Lösung – ist im Kongo der Schritt vom allüberall gegenwärtigen Drei-Steine-Ofen zu einer einfacheren holzsparenden Technik nötig. Und in einem der ärmsten Länder der Welt – in unserer Projektregion müssen die meisten Menschen mit weniger als 0,20 Cent (vom Dollar) pro Tag auskommen – darf der Herd kein Geld kosten. Was tun? Wir fanden in Uganda den „Rocket Stove Lorena“, einen Lehm- oder Tonofen, der mit heimischen Materialien geformt werden kann und immerhin 50-60 % Holz einspart. Dafür



Kinder vor ihrem Dorf

sind lediglich Ausbildungsseminare nötig, die in unserem Projektgebiet in den nächsten Jahren kontinuierlich stattfinden. Geplant ist der Bau von über 13.000 Lorena-Öfen. Und wenn das – wie wir hoffen – ein „Selbstläufer“ wird, dann wird immer weiter gebaut, und viel mehr Lorena-Öfen werden später im Einsatz sein.

Im Sommer habe ich selbst eine Familie mit einem neuen Lorena-Ofen besucht. Die Hausfrau war nicht nur glücklich, weil sie jetzt viel weniger Holz benötigt („Was ich früher für zwei Tage brauchte, reicht jetzt für eine Woche.“), sondern vor allem auch, weil der Lorena-Ofen fast keinen Rauch mehr entwickelt. Und weil der Drei-Steine-Ofen in dieser Region meistens innerhalb der Hütten betrieben wird, stellt der Lorena-Herd natürlich eine ganz entscheidende Verbesserung dar.

In diesen Wochen ist in unserem Projektgebiet die erste große Pflanzkampagne zugange. Tausende von jungen Baumpflänzchen werden aus den Baumschulen geholt und an den Hängen in vorbereitete Löcher gepflanzt. Das Wachstum ist relativ schnell - in vier, fünf Jahren dürfte hier bereits überall ein stattlicher junger Wald stehen...

Für die Zukunft:

Die Verbreitung des Lorena-Ofens ist noch ausbaufähig. Bisher sollen alle Maßnahmen im engeren Projektgebiet stattfinden. Aber auch darüber hinaus ist der Bedarf an diesem holzsparenden Ofen vorhanden. Etwa für Bäckereien. Unsere Partnerorganisation ADMR fördert mehrere kleine Kindersoldatenprojekte und einige dieser ehemaligen Kindersoldaten haben Backöfen aus Ziegelsteinen gebaut, in denen sie Brot backen. Dafür wird viel Holz benötigt. Der nächste Schritt sind Lorena-Backöfen, die in Kenia und Uganda bereits existieren. Da im Kongo Brot sich zunehmender Beliebtheit erfreut, ist nahe liegend, solche holzsparenden Backöfen auch im Kongo zu bauen.

Der Mwami von Burhinyi (lokaler König) möchte eine bisher total versumpfte Talaue entwässern und seiner Bevölkerung zur genossenschaftlichen landwirtschaftlichen Nutzung überlassen und bittet LHL um eine Förderung. Mit einem weiteren BMZ-Projekt könnte dies gelingen. Die Kosten sind gar nicht einmal so hoch, weil der Mwami bereits einige Vorarbeiten hat leisten lassen. Dieser junge Chef von Burhinyi bezeichnet sich selbst als „Entwicklungs-Mwami“ und verdient jegliche Förderung. Sein Gebiet grenzt an von Rebellen besetzte Regionen, und die Bevölkerung leidet in sehr starkem Maße an Unterernährung durch einseitigen Maniok-Anbau. Eine große, fruchtbare Auenlandschaft landwirtschaftlich intensiv zu nutzen wäre somit ein großer Schritt nach vorn. Mit Hilfe von LHL könnte dies gelingen...

In Mushenyi, wo bereits die Aufforstung stattfindet, wollen wir einen *Waldkindergarten* gründen, um die dortigen Jugend von kindauf an ein Leben mit dem Wald zu gewöhnen - ein ganz kleines Projektvorhaben, das aber Spaß machen wird. Die Kinder von Mushenyi sind wirklich „gut drauf“, und sie haben eine solche Förderung verdient.

Heinz Rothenpieler

Lernen-Helfen-Leben e.V. als Partner von Volkshochschulen

Für das Jahr 2009 hat Lernen-Helfen-Leben e.V. eine Projektförderung für eine Zusammenarbeit mit Volkshochschulen im gesamten Bundesgebiet bewilligt bekommen.

Heinz Rothenpieler (oder -alternativ- ein Referent aus dem Kongo, falls uns eine Einladung möglich ist) kann in Volkshochschulen und in weiterbildenden Schulen zum Thema "Regenwald im Kongo" Veranstaltungen durchführen, jeweils unter Federführung einer örtlichen Volkshochschule. Dies hat sich schon bewährt. Bereits Ende 2007 fanden mehrere solche Veranstaltungen in Syke und Diepholz (und vielen anderen deutschen Städten) statt. Diese beliebte Veranstaltungsreihe kann nun fortgesetzt werden. Zielgruppe der Veranstaltungen sind insbesondere Jugendliche. Das Thema eignet sich als Ergänzung in den Schulfächern Geographie und Biologie. Hier gehört das Thema "Regenwald" zum Lehrplan. Für LHL eine Gelegenheit auch die Entwicklungshilfeprojekte im Kongo vorzustellen! Aber auch VHS-Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit Umwelt- und Naturschutzgruppen sind denkbar. Wir sind offen für vielfältige Kooperationen. "Regenwald im Kongo" ist ein spannendes Thema!

Darüber hinaus kann LHL in Zusammenarbeit mit örtlichen Volkshochschulen Lehrerfortbildungen für Französischlehrer durchführen. Thema: Afrika spricht Französisch. Da im Französischunterricht die Francopho-

nie behandelt werden muß, sind viele Französischlehrer dankbar für Anregungen. Unsere LFB bringt länderkundliche Beiträge, afrikanische Literatur wird vorgestellt und - als Besonderheit: Empfehlungen für die Behandlung der Millenniumsentwicklungsziele in französischer Sprache. Selbstverständlich werden diese Lehrerfortbildungen von afrikanischen Referenten organisiert und man spricht natürlich französisch. Diese LFB ist in erster Linie für Dozenten an Volkshochschulen gedacht, aber teilnehmen können selbstverständlich auch Französischlehrer von allgemeinbildenden Schulen. Diese Reihe wird in Zusammenarbeit mit Dialog International organisiert.

Sowohl für die Französischlehrerfortbildung als auch für Kooperationen zum Thema "Regenwald in Zentralafrika" sind wir für jede Weiterempfehlung an Ihre örtliche VHS dankbar.

Anmerkung: Der folgende Rundbrief ist hier aufgenommen, weil Frau Freimark-Zeuch mit ihrem bisher privat gesponserten Projekt in Kongo sich dem Verein LHL e.V. anschließen möchte. Wir heißen sie herzlich willkommen.

J. Marquardt

Irène Freimark-Zeuch, Tel. 02527-947840, e-mail: irene.freimark-zeuch@web.de

Rundbrief Nr.2

Lippetal, im November 2008

Mein zweiter Rundbrief ist anders gestaltet, professioneller. Für das Frauenprojekt in Kuluoka ändert sich nichts und ich bin auch weiterhin dafür verantwortlich. Die einzige Veränderung besteht darin, dass ich mich "Lernen - Helfen - Leben e.V." oder kurz "L-H-L" anschließen darf. Somit ist unser Projekt offiziell und nicht mehr so halb privat. D.h., ab sofort können über L-H-L auch Spendenquittungen für unser Projekt ausgestellt werden.



Frauengruppe von Kilueka

Ich hatte lange nach einer Möglichkeit gesucht gemeinnützig zu werden. Alleine geht es nicht, und der Versuch einen eigenen Verein zu gründen ist gescheitert.

Im September 2008 fand in Soest ein Studientag "Klimaschutz für – oder: mit Afrika?" statt, an dem ich teilnahm. Es war ein Studientag von L-H-L e.V. in Zusammenarbeit mit der VHS Soest. Dr. Paul Krämer, selbst Referent und Vorstandsmitglied von L-H-L, leitete diesen Studientag. Dr. Krämer kenne ich schon lange, und L-H-L ist ein Verein, zu dem "unser" Projekt gut passt. Ich bin sehr froh, dass L-H-L bereit ist, unser Projekt aufzunehmen. So hoffen wir nun gegenseitig auf eine fruchtbare Zusammenarbeit.



Verstreute Felder in der Landschaft

Zu Ihrer / Eurer Information schicke ich auch einen Rundbrief von L-H-L mit, damit Ihr wisst, wem ich mich anschließe. Wichtig ist nun, dass bei Spenden unbedingt das Stichwort: "Projekt: SOEST" angegeben wird, damit das Geld richtig zugeordnet werden kann.

In meinem Rundbrief möchte ich aber in erster Linie einfach nur von unserem Projekt berichten. Im Kongo ist nun Regenzeit, d.h. es regnet häufig, aber nicht ständig, und dann scheint auch immer wieder die Sonne.

In den letzten Tagen hat es allerdings sehr viel geregnet! Wenn es in den Tropen regnet, dann ist das kein Landregen wie bei uns. Auch ein starker deutscher Platzregen kann nur annähernd mit einem tropischen Regen konkurrieren. So ist die Straße nach Kilueka z. Z. eine einzige Schlammrinne. Selbst in der Hauptstadt Kinshasa verwandeln sich die Straßen in reißende Flüsse, die enorme Schäden anrichten.



Meiler zum Brennen der Ziegel

Die Regenzeit dauert sechs Monate und hat auf Grund des Klimawandels auch in diesem Jahr früher eingesetzt als sonst. Ob mit dem Bau des Steinhauses für die Frauen in Kilueka schon bald begonnen werden kann, ist noch unklar. Vielleicht müssen wir die nächste Trockenzeit abwarten.

Monsieur Konda schreibt, dass die ersten Ziegelsteine gebrannt und sicher gelagert werden. Jetzt ist die zweite Fuhre im Ofen. Die Herstellung weiterer Lehmziegel musste wegen des starken Regens unterbrochen werden. Sobald das Wetter es zulässt, wird aber weiter gearbeitet.

Monsieur Konda fährt regelmäßig nach Kilueka um die Frauen bei der Gartenarbeit anzuleiten. Im Oktober konnte zum ersten Mal Artemisia geerntet und getrocknet werden. Alle sind sehr stolz auf ihren selbst produzierten

Tee. (Artemisia hilft bei Malaria.) Die Frauen sind nun dabei, ein weiteres Stück ihres Gartens urbar zu machen, denn sie möchten gerne Kochbananen anpflanzen. 300 Setzlinge kosten 90 – 100 Euro. Die Zeit zum Anpflanzen ist jetzt günstig, denn es gibt genug Wasser. In etwa einem Jahr sind dann die ersten Bananen reif, und in zwei Jahren kann sich der Ertrag verdoppeln. D.h. die Frauen könnten später einen Teil dieser Kochbananen verkaufen und so auch selbst zur Finanzierung ihres Projektes beitragen.

Die Frauen werden weiterhin begleitet und unterrichtet. Folgende Themen bleiben aktuell: Krankheiten, verschmutztes Wasser, Latrinen, Hygiene, Ernährung etc.

Ganz herzlichen Dank und viele liebe Grüsse von den Frauen aus Kilueka, von Monsieur Konda und von mir!

Wer ist APPEL ESSONNE?

L'Appel Essonne ist eine französische Organisation, die Entwicklungszusammenarbeit in einer Reihe von westafrikanischen Ländern sich zum Ziel gesetzt hat. Die Gruppe um das Ehepaar Vogelsberger aus Paris arbeitet zusammen mit einer tschadischen regionalen Organisation – vergleichbar JARABE in Benoye – in Koumogo südlich der Stadt Sarh im Südosten des Tschad, nahe zur Grenze zur zentralafrikanischen Republik. Die Entwicklung Koumogos wird behindert durch eine unzureichende Verkehrsverbindung nach Norden zur Stadt Sarh. In der Regenzeit tritt der dazwischen fließende Fluß so weit über die Ufer, daß ein Überqueren zumindest gefährvoll ist. Dies kann man sehr gut im Luftbild anschauen, und zwar unter GOOGLE MAPS. Die Zusammenarbeit mit Koumogo besteht erst seit gut drei Jahren, angeregt durch einen französischen Geistlichen vor Ort. L'Appel Essonne hat eine sehr informative Internetseite. Wie bei JARABE hat die Förderung des Schulbesuchs der Kinder und vor allem der Mädchen Vorrang. Bemerkenswert ist, dass es gelungen ist, etwa 2 ½ Tonnen an Büchern

aus Frankreich zu beschaffen, die nun im CENTRE CULTUREL gelesen werden können.

Es ist auch gelungen, für eine ganze Reihe von Grundschulen Koffer mit einer Grundausstattung von Schulbüchern und Nachschlagewerken zur Verfügung zu stellen.

Ein besonders erfolgreiches Projekt war die Schulung in der Haltung von Bienen und der Honiggewinnung. Ein Fachmann aus Burkina Faso stand für einen vierzehntägigen Kurs zur Verfügung. Mittlerweile ist man stolz auf das Ergebnis der ersten Ausbeute.

Ein weiteres Projekt zielt auf eine Erhöhung der landwirtschaftlichen Erträge durch Bewässerung, auch in der Trockenperiode. Das setzt einen genügend tiefen Brunnen und genügend Grundwasser voraus. JARABE und wir sind an den Ergebnissen und den Projektkosten sehr interessiert.

Die Teilnehmer an den Veranstaltungen in Düsseldorf haben das Ehepaar Vogelsberger schon persönlich kennen lernen können. Dort zeigten sie wiederum ihre sehr informative Ausstellung über die Entwicklungen und Planungen in Koumogo.

LHL e.V. und Appel Essonne sind übereingekommen, Spenden zugunsten von Appel Essonne aus Deutschland treuhänderisch anzunehmen und an Appel Essonne zu überweisen. Wie schon angemerkt, freuen wir uns, dass wir Erfahrungen mit einer Organisation mit vergleichbaren Zielen im selben Lande und in derselben Region austauschen und gemeinsame Projekte entwickeln können.

V.i.S.d.Pr.:

Jürgen Marquardt, Achtern Diek 12
49377 Vechta

Spendenkonto von LHL e.V.: 135 875 800 bei der Volksbank Vechta, BLZ 280 641 79